

Schreiben der Opferschutzkoordinatorin des Polizeipräsidium
Karlsruhe, Frau Stärk (KHK), vom 2. März 2009 an den Vorsitzenden
der Behandlungsinitiative Opferschutz (BIOS-BW) e.V.:

" Sehr geehrter Herr Böhm,
über die unmittelbare polizeiliche Unterstützung hinaus bedürfen Opfer je nach Problemlage, psychischer Verfassung und individueller Betroffenheit häufig weiterer Hilfe und langfristiger Betreuung. Neben dem angemessenen Umgang ist deshalb – soweit im Einzelfall erforderlich – eine frühzeitige und bedarfsorientiert Vermittlung der Opfer an externe Hilfs- und Beratungseinrichtungen anzustreben.

Die gezielte Vermittlung professioneller Hilfsangebote für traumatisierte Verbrechenopfer kann wesentlich dazu beitragen, dass Opfer die Folgen von Straftaten besser verarbeiten und posttraumatische Belastungsstörungen vermieden bzw. minimiert werden. Hinzu kommt, dass Opfer dann bei Polizei und vor Gericht als stabilere Zeugen auftreten. Eine enge Zusammenarbeit mit den örtlichen Beratungs- und Hilfseinrichtungen ist daher von besonderer Bedeutung.

Eine Zusammenstellung der im Stadt- und Landkreis Karlsruhe ansässigen Beratungs- und Hilfseinrichtungen ist daher von besonderer Bedeutung und wurde von mir vor mehr als 7 Jahren erstellt und wird ständig aktualisiert.

Diese Beratungsstellen und Hilfseinrichtungen, wie z.B der „Weiße Ring“, Wildwasser und Frauen-Notruf, AllerleiRau, Notfallseelsorge, Arbeitskreis Leben u.v.m. dienen mitunter als kurzzeitige Anlaufstelle, bzw. dienen als Begleitung in kritischen Situationen und Notlagen.

Vor ungefähr 6 Jahren wurde das Ehrenamtsprojekt „Opfereinsatz auch im Ruhestand“ ins Leben gerufen. Mittlerweile haben sich 25 PolizeipensionärInnen bereit erklärt, Opfern pragmatisch zu helfen. Sie stehen für Gespräche zur Verfügung, helfen beim Ausfüllen von Anträgen, begleiten Opfer zu Behörden u.v.m. Eine Opfereinrichtung, die immer wieder gerne von Opfern, gleich welcher Straftat, dankbar angenommen wird. Sie kann keinesfalls als Therapie angesehen werden.

All diese o.g. Organisationen vermögen es jedoch nicht, eine psychologische Erstversorgung bei Trauma auffälligen Opfern von Straftaten und im Anschluss daran eine Traumatherapie fortzusetzen. Für das Polizeipräsidium arbeitet jedoch seit ca. 3 Jahren ehrenamtlich eine Psychotherapeutin, erfahren in Traumatherapie, mit. Diese Therapeutin leistet zeitweise ehrenamtlich in 2 bis 3 Sitzungen akute therapeutische Ersthilfe.

In einigen Fällen engagiert sich eine Mitarbeiterin beim PP Karlsruhe ebenfalls in der akuten psychischen Betreuung von Traumaopfern. Diese Mitarbeiterin ist jedoch keine ausgebildete Psychotherapeutin, sie dient der Polizei Karlsruhe oftmals als einzige Anlaufstelle, sich schnellst möglichst, also zeitnah, eines Traumaopfers anzunehmen. Dies deshalb, weil die Kollegen eine weitere Verantwortung für das Opfer nicht übernehmen können, bzw. keine geeignete Hilfseinrichtung finden, die zuständig wäre. Aufgrund des nunmehr seit 2 Jahren existierenden Straftatbestands der Nachstellung, § 238 StGB, melden sich immer mehr Personen beim Opferschutz, die aufgrund ihres schlechten psychischen Zustands als Stalkingopfer dringend erfahrenen

Therapeuten zugeführt werden sollten. Erfahrungsgemäß zeigt sich, dass Stalkingopfer erst dann bei der Polizei Anzeige erstatten, wenn der Leidensdruck zu hoch und somit ihre psychische Verfassung als katastrophal erscheint.

Als Opferschutzkoordinatorin des PP Karlsruhe muss ich feststellen, dass „Opferschutz“ seit einigen Jahren bei Hilfsorganisationen ein Thema ist, dessen sich durchaus sehr viele professionelle aber auch ehrenamtlich Engagierte annehmen und bei bestimmten Straftaten tätig werden. Ein Mangel jedoch zeigt sich an Traumaexperten, die Traumapatienten zeitnah nach einer Straftat therapieren können.

Eine Anlaufstelle für von Trauma betroffenen Opfern von Straftaten wäre für das PP Karlsruhe, insbesondere aber auch für die Stadt Karlsruhe, eine dringende Notwendigkeit, die man den Mitbürgern, die aufgrund einer Straftat von einer Sekunde zur nächsten aus ihrer gewohnten Bahn geworfen wurden, schuldig ist.

Mit freundlichem Gruß

*Ulla Stärk
Opferschutzkoordinatorin beim PP Karlsruhe“*